

ruchu krucjatowego w XII–XIII wieku, 2002, inzwischen auch in englischer Sprache: *The Forgotten Crusaders. Poland and the Crusader Movement in the Twelfth and Thirteenth Centuries*, 2012). G.-S. zeigt eine sehr gute (wenn auch nicht vollständige) Kenntnis der polnischen Forschung und eine vortreffliche Beherrschung des vergleichsweise spärlichen Quellenmaterials. Das 1. Kapitel ist einer kurzen Darstellung der Geschichte Polens im 10. und 11. Jh. gewidmet, was im 2. Kapitel fortgesetzt wird, das trotz seines Titels (Die Entwicklung der Idee vom heiligen Krieg) praktisch einen Aspekt der Beziehungen Polens zum europäischen Westen betrifft. Im 3. Kapitel wird die Eroberung des heidnischen Pommern durch Polen unter Bolesław III. Schiefmund (1102–1138) als Beispiel eines heiligen Krieges besprochen. In weiteren Kapiteln beschäftigt sich der Vf. mit der Kreuzzugsaktivität der Söhne Bolesławs III., vor allem mit Herzog Heinrich von Sandomierz (der zweimal das Heilige Land besuchte), dann mit den piastischen Kriegszügen gegen die heidnischen Prußen (im 12. Jh.), endlich mit der christlichen Mission in diesem Lande und den Anfängen der Preußenkreuzzüge (im 13. Jh.). Die Setzung von 1230 als Schlusspunkt der Darstellung weckt gewisse Zweifel. Hat die Berufung des Deutschen Ordens nach Preußen wirklich die Situation sofort völlig verändert? Es scheint doch eher, dass die Tätigkeit der Ordensritter in den ersten Jahren (wenigstens bis zur ihrer Verselbständigung 1235) noch im Zusammenhang der nach wie vor von den Piasten organisierten Kreuzzüge zu sehen ist. Man sollte auf jeden Fall viel eingehender der Frage nach den Anfängen des Deutschen Ordens in Preußen nachgehen. Die chronologisch geordnete Konstruktion des Buches verwischt wichtige Probleme, die man eher gesondert betrachten hätte sollen; wir haben es schließlich mit verschiedenen Erscheinungen zu tun, wie dem Kampf gegen die heidnischen Nachbarn, der Teilnahme an den Kreuzzügen in die Levante, den Stiftungen und Dotationen für die Ritterorden. Die Narration ist durch viele allgemeine Informationen über die polnische Geschichte und die Piasten belastet, die eher zu einem Lehrbuch passen würden, für angelsächsische Leser freilich nützlich sein dürften. Der Vf. zieht keine neuen Quellen heran (in der Bibliographie verzeichnet er zwar auch Archivalien, doch diese sind kaum von Bedeutung, da die entsprechenden Texte im Druck zugänglich sind), und so ist es ihm vor dem Hintergrund der bisherigen Forschung kaum möglich, viel Neues zu sagen. Das vielversprechende Konzept, die Transmission der Kreuzzugs-idee an die entfernte Peripherie zu verfolgen, wurde nicht bis zum Ende durchgehalten. Die Schlussfolgerung, dass diese Idee Interesse bei den polnischen Eliten fand, die sich in solcher Weise einer gesamteuropäischen Strömung anschlossen, klingt wenig originell. Tomasz Jurek

Daniel BAGI, *Az Anjouk Krakkóban. Nagy Lajos lengyelországi uralmának belpolitikai kérdései* [Dt. Zusammenfassung: Die Angevinen in Krakau. Innenpolitische Fragen der polnischen Regierung Ludwigs von Anjou] Pécs 2014, Kronosz Verlag, 147 S., ISBN 978-615-5339-71-4, HUF 1950. – Es ist allgemein bekannt, dass der Ungarnkönig Ludwig von Anjou, genannt der Große (1342–1382), nach dem Tode von Kasimir III. dem Großen